

GEDOK - VERBAND DER GEMEINSCHAFT DER KÜNSTLERINNEN UND KUNSTFÖRDERNDEN E.V.

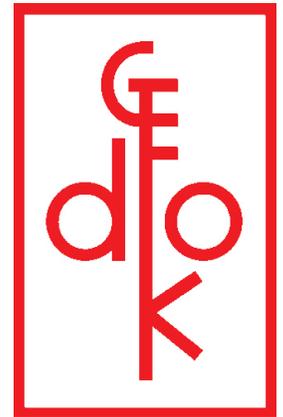
Elfriede Schreyögg, I. Vorsitzende der GEDOK München

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstanden mit einer wachsenden Zahl professionell arbeitender Künstlerinnen erste Künstlerinnenvereinigungen in Deutschland. Ziele waren die Öffnung der künstlerischen Ausbildung für Frauen sowie bessere Bedingungen für die Kunstproduktion von Frauen. Ein wichtiger Aspekt war von Anfang an die soziale Sicherung der Künstlerinnen. Die meisten Vereinigungen nahmen Frauen aus dem gehobenen Bürgertum und dem Adel als Mäzeninnen und Unterstützerinnen auf.

In München wurde 1882 ein erster größerer Künstlerinnenverein gegründet, der wie viele Künstlerinnenvereinigungen in Deutschland in den Jahren kurz vor dem Ersten Weltkrieg die höchsten Mitgliederzahlen verzeichnete. Der Erste Weltkrieg bildete eine Zäsur in der deutschen Frauenbewegung. Es kam zu einer Spaltung, die auch die Künstlerinnenvereine erfasste, zwischen Pazifistinnen und den Frauen, die die Unterstützung der Soldaten an der Front als ihre Pflicht ansahen. Die soziale Situation der Künstlerinnen verschlechterte sich während und nach dem Ersten Weltkrieg erheblich.

Nachdem sich die wirtschaftliche Situation in Deutschland Mitte der 20er Jahre nach Krieg und Inflationszeit verbessert hatte, regten Hamburger Künstlerinnen an, den Bund niederdeutscher Künstlerinnen wiederzubeleben. Neu war das Konzept, Künstlerinnen aller Kunstgattungen und Kunstfreundinnen aufzunehmen. Mit dem veränderten Namen „Bund Hamburger Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“ nahm der Verband 1926 wieder seine Arbeit auf. Treibende Kraft war Ida Dehmel. Der Salon von Ida und Richard Dehmel war über viele Jahre ein kulturelles Zentrum in Hamburg. Ida Dehmel unterstützte insbesondere junge Künstlerinnen, die gerade die Teilnahme an den ersten Studiengängen der Hamburger Kunstakademie absolviert hatten, um ihnen im Anschluss an ihr Studium den Weg zu einer professionellen Karriere zu ermöglichen. Zusätzlich engagierte sie sich in Frauen- und Frauenkunstvereinen. Sie verfügte über kulturelle Kompetenz und war eine erfahrene wie erfolgreiche Netzwerkerin. Sie ergriff 1926 auch die Initiative einen überregionalen Verband von Künstlerinnenvereinigungen zu gründen. Sie wusste aus den Erfahrungen in der Vorkriegszeit, dass für eine erfolgreiche Lobbyarbeit für Künstlerinnen eine überörtliche Vernetzung erforderlich ist. Auf Reisen durch Deutschland und Österreich unterstützte sie die Aktivierung vorhandener Künstlerinnenvereinigungen und Neugründungen.

Auf der Tagung des Bundes Deutscher Künstlerinnen, die im Herbst 1927 in Hamburg stattfand, traten die Mitgliedsvereine zum ersten Mal als Bundesversammlung auf. Die teilnehmenden Künstlerinnen dieser Zusammenkunft einigten sich auf



Ida Dehmel, 1913



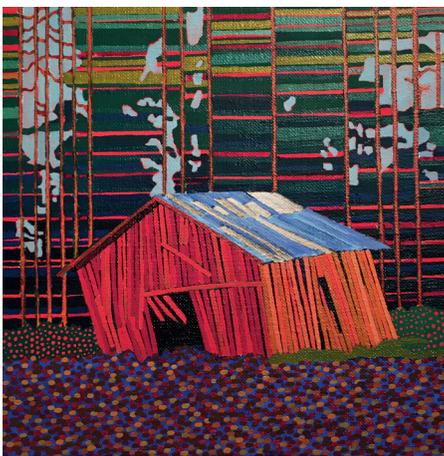
GEDOK Galerie / Geschäftsstelle München
Mai 2018, Foto: Y.I. Preiter



Welcome I ,GEDOK-Ausstellung, 2019
Çiğdem Aky, 2018, Acryl, Öl auf Baumwolle,
Foto: C. Aky



Welcome Ausstellung der GEDOK, 2018
Ruth Effer, Papiergobelin, Foto: R. Effer



Ausstellung Landschaften, 2018
Elina Försti (Artists in Residence / Finnland),
Öl auf Leinwand, Foto Y. I. Preiter

den Verbandsnamen „Gemeinschaft Deutscher und Österreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen“, abgekürzt GEDOK. Als Vorsitzende wurde Ida Dehmel gewählt. Die Gründung der GEDOK war nicht zuletzt aufgrund des unermüdlichen Engagements von Ida Dehmel eine Erfolgsgeschichte; neue GEDOK-Gruppen entstanden, bereits existierende Künstlerinnenvereinigungen schlossen sich der GEDOK an. Bekannte Kulturschaffende wie die Schriftstellerinnen Annette Kolb, Ricarda Huch, Ina Seidel, die Künstlerinnen Clara Rilke-Westhof, Mily Steger, Käthe Kollwitz, Anita Ree, die Komponistinnen Alice Samter, Phillipine Schick, Grete von Zieritz, die Vertreterinnen der angewandten Kunst Emmy Roth, Leni Matthei, Elisabeth Treskow, die Schauspielerinnen Gertud Eysoldt, Ida Ehre, Lina Caratsens, die Tänzerinnen Mary Wigmann, Rikki Raab, Vera Skoronel, um nur einige zu nennen, traten in die GEDOK ein. Bis 1933 war die Zahl der Mitglieder auf rund 7.000 angewachsen.

Trotz vielfacher Bemühungen sowohl von Ida Dehmel und von Vertreterinnen einiger Regionalverbände der GEDOK gelang es lange nicht, in München eine Regionalgruppe zu gründen.

Im Januar 1933 fand dann die Gründungsversammlung unter Beteiligung einflussreicher und bekannter Münchner Künstlerinnen statt. Als Gründungsmitglieder schrieben sich 65 Personen ein. Insgesamt wurden vier Fachgruppen für Bildende Kunst, Literatur, Kunstgewerbe und Musik eingerichtet. Bereits im Mai stieg die Mitgliederzahl auf 120 und betrug Ende 1933 bereits über 300. Die Ehrenmitglieder Prinzessin Klara und Prinzessin Maria del Pilar stellten die Verbindung zur bayerischen Aristokratie her.

Diese Erfolgsgeschichte hat einen bitteren Beigeschmack. Es ist davon auszugehen, dass sich zahlreiche Mitglieder aus völkischen Kreisen rekrutierten. Den Vorsitz der Münchner GEDOK übernahm Else von Fremery. Sie verstand sich selbst als Garant nationaler Werte und war Mitglied des Kampfbundes für deutsche Kultur.

Im April 1933 wurde Ida Dehmel als Jüdin von den Nationalsozialisten ihres Amtes als Vorsitzende enthoben. Ein neuer Vorstand aus regimetreuen Frauen wurde eingesetzt. Die Hamburger Ortsgruppe löste sich, wie eine Reihe anderer Ortsgruppen, auf. Die Zahl der Mitglieder sank rapide, viele Künstlerinnen traten aus Solidarität zu den ausgeschlossenen jüdischen Mitgliedern aus. Eine Reihe von Künstlerinnen erhielt im Rahmen der Kampagne gegen „Entartete Kunst“ Arbeitsverbot. Ein großer Mitgliederschwund war bei den Kunstfreundinnen zu verzeichnen, aufgrund des hohen Anteils jüdischer Mäzeninnen.

Im September 1933 wurde Elsa Bruckmann aus München, die mit ihrem Mann, dem Verleger Hugo, zu den Wegbereitern Hitlers gehörte, zur Verbandsvorsitzenden auf der Jahresversammlung in Köln bestimmt.

Die Münchner Ortsgruppe vollzog im Mai 1933 den Anschluss an den Kampfbund für deutsche Kultur. Noch bevor Elsa Bruckmann zur Verbandsvorsitzenden gewählt worden war, erhob die junge bayerische Ortsgruppe den Anspruch auf die Führungsrolle in der Reichs-GEDOK.

Statt selbstverantwortlich Künstlerinnen und eine Vernetzung zu fördern, geriet die Reichs-GEDOK in die Abhängigkeit des Vorsitzenden des Bundes Deutscher

Kunstvereine und der Reichskulturkammer bzw. der Reichskammer der bildenden Künste. Die GEDOK wurde umbenannt in „Bund der Gemeinschaften Deutscher und Österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen e.V.“

Nach dem 2. Weltkrieg wurden auf Beschluss des Alliierten Kontrollrats alle Vereine in Deutschland aufgelöst, so auch die GEDOK.

Die ersten Neugründungen fanden 1945 in Stuttgart, 1946 in Hannover und Mannheim, 1947 in Hamburg und Köln sowie 1948 in Heidelberg statt. Die erste Sitzung der Bundes-GEDOK fand 1948, auf Initiative von Marianne Gärtner, der Nichte von Ida Dehmel, in Hamburg statt. Der Sitz der Zentrale wurde wieder von München nach Hamburg verlegt. Als neuer Name wurde „Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfreunde“ beschlossen. In der Satzung wurde festgelegt, dass Künstlerinnen nur noch nach der Entscheidung einer Fachjury, die in den Regionalgruppen zu bilden sind, in die Fachgruppen aufgenommen werden können.

Die Geschäftsstelle der GEDOK Bund hat heute ihren Sitz in Bonn. Die Zahl der Mitglieder beträgt 2.750.

In München gründete sich die GEDOK im Juni 1949 auf Initiative der Künstlerin Elisabeth Zimmermann neu. Sieben Fachgruppen wurden gebildet: Bildende Kunst, Angewandte Kunst, Musik, Tanz, Rezitativ und Theater, Schrifttum und Wissenschaft sowie Kunstfreunde.

Mit der zweiten Frauenbewegung in den 80er und 90er Jahren verzeichnete die GEDOK wie andere Frauenverbände auch eine Aktivierung der Arbeit. Sie musste sich aber auch in der Auseinandersetzung mit der Frauenbewegung neu positionieren. Im Rathaus und in der Bayerischen Versicherungskammer fanden in dieser Zeit große Jahresausstellungen statt.

Der GEDOK München verfügte lange über keine eigene Geschäftsstelle. Von 1972 bis 1988 befand sich die Geschäftsstelle der GEDOK München in der Wohnung der Vorsitzenden Esther Bloch in Krailling und von 1988 bis 1996 in der Wohnung von Erika Arends in Gräfelfing.

Heute befindet sich die Geschäftsstelle und Galerie der GEDOK München in Schwabing in der Schleißheimer Straße 61. Mit ca. 300 Mitgliedern ist die GEDOK München die größte Regionalgruppe der bundesweiten GEDOK.

Als gemeinnützig anerkannte Organisation hat die GEDOK München das Ziel den Zugang von Kulturschaffenden in die Öffentlichkeit zu erleichtern, die Verbindung zwischen Künstlerinnen und Kunstförderern zu pflegen und die gleichgestellte Position von Frauen im Kulturbetrieb mit institutioneller und praktischer Hilfe zu unterstützen.

Das Programm der GEDOK München umfasst Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Vorträge, Führungen und Mitgliedertreffen. Der Jahresausstellung der Bildenden Kunst kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Seit 1999 wird jährlich zwei jungen Künstlerinnen, als Debütantinnen Münchens, eine Einzelausstellung mit der Publikation eines Katalogs ermöglicht.

Über das aktuelle Programm informiert die Webseite www.gedok-muc.de



Welcome I ,GEDOK-Ausstellung, 2019
Olga Golos, Installation „0“, Foto: O. Golos



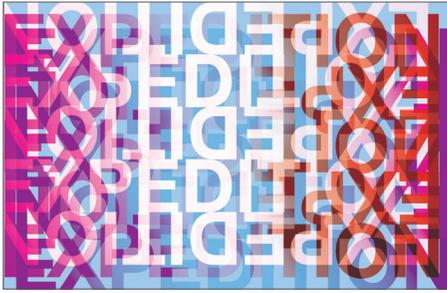
Verleihung des Theobald-Simons-Preis 2018
an Dorothea Frigo, Foto: GEDOK



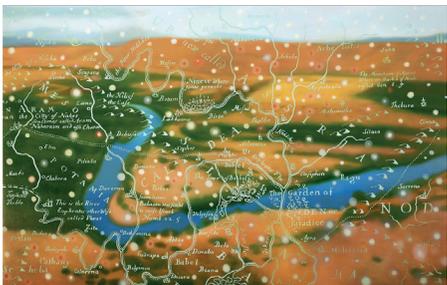
Allesandra Pizzini, Schmuckstück „Mullusco
muschioso“, 2012, Kunststoff Lasersinter,
bemalt, Silber, Gießharz, Federstahl
Foto: A. Pizzini



Konzert der GEDOK am 30.03.2019 im
Kleinen Konzertsaal, Gasteig,
Foto: E. Schreyögg



Inge Kurtz: „Kapelle der höheren Intelligenz“, Multimedia-Installation mit Bild (oh, shiney), 2017, Foto: I. Kurtz



Anne Pincus „The Garden“, 2018
Öl auf Leinwand, Foto: A. Pincus

26.6.2019 - 21.7.2019

**Jahresausstellung der GEDOK München e.V.
zu Gast beim Kunstkreis Gräfelfing e.V.**

**EXPEDITION - Der Versuch an einer Expedition
teilzunehmen und nicht abzugeben**

**Altes Rathaus Gräfelfing, Bahnhofstr. 6, 82166 Gräfelfing
Rathaus Gräfelfing, Ruffiniallee 2, 82166 Gräfelfing**

Vernissage Mittwoch 26.06.2019, 19 Uhr

Rathaus Gräfelfing, anschließend Bus Shuttle zum Alten Rathaus

Öffnungszeiten

Do 17 - 20 Uhr, Fr bis So 15.30 - 18.30 Uhr, Eintritt frei

Finissage Sonntag 21.07.2019, 18 Uhr

Altes Rathaus Gräfelfing

17 Uhr Performance der Künstlerin Gisela Heide

1926 gegründet, ist die GEDOK heute die größte und traditionsreichste interdisziplinäre Künstlerinnenorganisation in Deutschland. Als gemeinnützig anerkannte Organisation hat sie sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit von talentierten Künstlerinnen nachhaltig zu fördern. Die Jahresausstellungen finden an wechselnden Orten statt, so dieses Jahr zu Gast beim Kunstkreis Gräfelfing e.V. in den beiden Rathäusern Gräfelfings. In dieser jurierten Ausstellung zeigen 30 Künstlerinnen der GEDOK und des Kunstkreises Gräfelfing ihre Arbeiten. Für die Interpretation des Themas waren alle Medien erlaubt. Eine Expedition ist ein größeres Experimentier- oder Versuchsvorhaben, ein Ausflug, um Neues zu entdecken. Ein „Versuch“ bedeutet, sich oder auch etwas auszuprobieren und das Ganze nach Möglichkeit zu dokumentieren. Das kann auf vielfältige Weise geschehen. Hierbei stellen sich womöglich Schwierigkeiten in den Weg, und es gilt durchzuhalten, um zu neuen Erkenntnissen zu kommen. Die Ausstellung zeigt, mit welchen erstaunlichen Ansätzen und Lösungen sich die Künstlerinnen dem Thema nähern.

Führungen

Samstag 29.06.2019, 16 Uhr, nur Altes Rathaus

Donnerstag 04.07.2019, 18 Uhr

Sonntag 14.07.2019, 16 Uhr

Donnerstag 18.07.2019, 18 Uhr

jeweils Rathaus und Altes Rathaus, beginnend im Alten Rathaus

Rathaus, Ruffiniallee 2, 82166 Gräfelfing

Altes Rathaus, Bahnhofstr. 6, 82166 Gräfelfing

Konzert mit Künstlerinnen der GEDOK, 19.07.2019, 19.30 Uhr

Bürgerhaus, Bahnhofplatz 1, Gräfelfing